Leucinsäures Silberoxyd kann sowohl durch Kochen der Säure mit Silberoxyd, als auch durch Fällern der mit Ammoniak neutralisirten Lösung der Säure mit salpetersaurem Silberoxyd dargestellt werden. Durch Umkrystallisiren aus kochendem Wasser, worin es ziemlich leicht löslich ist, erhält man es fast ganz farblos. Es enthält kein Krystallwasser.

0,1986 Grm. Substanz hinterließen beim Verbrennen 0,0899 Grm. oder 45,3 pC. Silber.

Die Formel $C_6H_{11}AgO_3$ verlangt 45,2 pC. Silber.

Die Salze der Leucinsäure sind hiernach von denen der Milchsäure durch ihre viel geringere Löslichkeit in Wasser und ihre größere Löslichkeit in Weingeist unterschieden. Die Säure selbst verflüchtigt sich weit leichter, als die Milchsäure, und verwandelt sich schon in niedrigerer Temperatur als letztere in ein Anhydrid. Bekanntlich zeigen, nach Wurtz, auch die entsprechenden zweiatomigen Alkohole, nämlich der Propylenalkohol und der Amylenalkohol, die Eigenthümlichkeit, daß ihr Siedepunkt mit zunehmendem Kohlenstoffgehalt fällt.

Notiz über einige oxalursäure Salze; von *Demselben*.

Die oxalursäuren Salze sind bis jetzt noch sehr wenig untersucht worden, besonders ist über die Erdalkalisalze noch Nichts bekannt. Da es nach der von Strecker entdeckten Bildungsweise der Säure, aus Alloxan durch Einwirkung einer Spur von Blausäure, bei Gegenwart von kohlen-säuren Alkalien, sehr leicht ist, oxalursäure Salze darzustellen, so habe ich einige derselben näher untersucht.

Oxalursaures Natron wurde durch Zusatz einer verdünnten lauwarmen Lösung von kohlensaurem Natron zu einer mit wenig Blausäure versetzten Alloxanlösung dargestellt. Es schied sich sogleich dialursaures Natron als krystallinisches Pulver ab, und in der warm filtrirten Flüssigkeit bildeten sich beim Abkühlen warzenförmige, schwach gelb gefärbte Krystalle von oxalursaurem Natron. Es ist in Wasser viel schwerer löslich als das Kalisalz. Das umkrystallisirte Salz verlor bei 100° nicht an Gewicht.

0,4292 Grm. Salz gaben 0,1944 Grm. schwefelsaures Natron oder 19,8 pC. Natron.

Die Formel $\text{C}_3\text{H}_3\text{NaN}_2\text{O}_4$ verlangt 20,1 pC. Natron.

Oxalursaurer Kalk. — Versetzt man eine warme Lösung von oxalursaurem Kali mit Chlorcalcium, so krystallisirt beim Abkühlen das Kalksalz in farblosen Nadeln aus, die 1 Mol. Wasser enthalten. 1 Theil des krystallisirten Salzes löst sich in 483 Theilen Wasser von 15° und in 20 Theilen kochendem Wasser.

0,4665 Grm. lufttrockenes Salz verloren bei 120° 0,0485 Grm. oder 10,4 pC. Wasser.

0,6660 Grm. lufttrockenes Salz gaben 0,1875 Grm. kohlensaurer Kalk, entsprechend 15,8 pC. Kalk.

Die Formel $\text{C}_3\text{H}_3\text{CaN}_2\text{O}_4 + \text{H}_2\text{O}$ verlangt 16,5 pC. Kalk und 10,2 pC. Wasser.

Oxalursaurer Baryt. — Er läßt sich ähnlich wie das Kalksalz darstellen und krystallisirt ebenfalls in langen, oft kreuzweise durchwachsenen Nadeln. Er enthält ebenfalls 1 Molecul Krystallwasser, das nicht bei 100°, aber vollständig bei 130° entweicht.

1 Theil des krystallisirten Salzes löst sich in 633 Th. Wasser von 9° und in 55 Th. kochendem Wasser.

Die oxalursaurer Erdalkalisalze geben mit Barytwasser in der Kälte einen flockigen Niederschlag (basisches Salz?),

der sich in Essigsäure leicht löst; bei gelindem Erwärmen verwandelt sich der Niederschlag in krystallinische oxalsäure Salze und ist hiernach in Essigsäure unlöslich geworden.

Ueber die Verwandlungen des Benzoëanhydrids
durch Chlorwasserstoff und Schwefelwasserstoffgas;
von S. Mosling.

Die Anhydride der einatomigen Säuren spalten sich bekanntlich durch Einwirkung des Wassers und geben zwei Molecule Säurehydrat, und in ähnlicher Weise verhalten sie sich gegen andere zum Typus Wasser gehörige Verbindungen. Auch die durch Zersetzung mit Ammoniak entstehenden Producte der Anhydride sind genau bekannt, während die Einwirkung des Chlorwasserstoffs noch nicht untersucht wurde. Ich habe daher auf Veranlassung und unter der Leitung des Hrn. Prof. Strecker einige Versuche in dieser Richtung angestellt.

1) Eine gewisse Menge Benzoëanhydrid wurde in einer mit Kugelvorgabe versehenen Retorte in einem Strom trockenen Salzsäuregases gelinde erwärmt. Es sammelte sich bald im Retortenhals und in der Vorgabe eine Menge krystallinischer Blättchen, die mit einer farblosen Flüssigkeit getränkt waren. Erstere ergaben sich bei näherer Untersuchung als Benzoësäure $C_7H_6O_2$, letztere hatte den charakteristischen, angreifenden Geruch des Benzoylchlorids; mit Wasser versetzt verwandelte sie sich nach kurzer Zeit in Benzoësäure und Salzsäure; mit wässerigem Ammoniak behandelt schied sie Krystalle von Benzamid aus.